



Wie umgehen mit (extrem) rechten Frauen* und Mädchen*?

Zivilgesellschaftliche
Unterstützungsangebote und
Handlungsempfehlungen

Mädchen* und Frauen*¹ sind in (extrem) rechten Szenen aktiv. Ihre Rollen und Aktivitäten sind dabei sehr unterschiedlich. Sie reichen von loseren Kontakten über das soziale Umfeld bis hin zur aktiven Gestaltung der Szenen und der Beteiligung an Straftaten. Die Hinwendungsmotive von Mädchen* und Frauen* sind ebenso vielfältig wie ihre Gründe, (extrem) rechte Kontexte wieder zu verlassen. In Deutschland gibt es ein breites Angebot an zivilgesellschaftlicher Ausstiegs- und Distanzierungsberatung. Leider erreichen diese Hilfsangebote Mädchen* und Frauen* bisher immer noch zu wenig.

Diese Broschüre richtet sich deshalb an Fachkräfte aus allen Bereichen der Sozialen Arbeit, welche entweder mit (extrem) rechten Mädchen* und Frauen* in Kontakt sind oder sich präventiv mit dem Thema auseinandersetzen wollen. Sie informiert über die Arbeitsweise der Ausstiegs- und Distanzierungsberatung mit Blick auf die besondere Situation von Mädchen* und Frauen*, enthält praxisorientierte Tipps für Fachkräfte und gibt einen Überblick über die Anlauf- und Beratungsstellen deutschlandweit.

Ziel dieser Broschüre ist es, Frauen* und Mädchen* als Akteurinnen der (extremen) Rechten sichtbar zu machen und gleichzeitig Wege und Möglichkeiten für Distanzierung und Ausstieg für sie aufzuzeigen.

Frauen* und Mädchen* in (extrem) rechten Kontexten

Oft werden (extrem) rechte Einstellungen als ein Phänomen unter Jugendlichen betrachtet und zudem exklusiv als ein ‚Jungen*- oder Männer*phänomen‘ interpretiert. So werden diese Einstellungen bei Mädchen* und Frauen* häufig übersehen und ihre Bezüge zur (extrem) rechten Szene weniger wahrgenommen.

Aufgrund geschlechtlicher Rollenzuschreibungen treten Frauen* und Mädchen* in (extrem) rechten Strukturen anders in Erscheinung.

Frauen* wählen weniger häufig (extrem) rechte Parteien als Männer* und entsprechende politische Organisationen wie Parteien und Kameradschaften sind immer noch männlich dominiert. Frauen* stimmen der Akzeptanz von Gewalt viel weniger zu als Männer* und in den Statistiken zur politisch motivierten Kriminalität ‚rechts‘ werden sie kaum aufgeführt. Somit treten Frauen* und Mädchen* im Zusammenhang mit (extrem) rechten Handlungen wie bspw. Gewalttaten in der Öffentlichkeit weniger in Erscheinung (Haas, 2020:34).

Im Hinblick auf die Zustimmung zu (extrem) rechten Einstellungen unterscheiden sich Männer* und Frauen* allerdings kaum voneinander. So sind die Hälfte der Personen mit (extrem) rechten Einstellungen Frauen* (Leipziger Autoritarismusstudie 2020). Zudem treten (extrem) rechte Frauen* aktiv dafür ein, ihre Ideologie weiter zu verbreiten. Sie engagieren sich z.B. im Kindergarten, im Sportverein oder in der Schule. Dies ist oftmals eine gezielte Strategie: Ideologie und Aktivitäten von Frauen* der (extremen) Rechten werden als unpolitisch und harmlos eingeschätzt und dadurch weniger problematisiert. Ihr Engagement kann auf diese Weise „als Bindeglied der Szene zur bürgerlichen Welt, als Brücke [dienen]“ (Benneckenstein, 2017:87).

Frauen* und Mädchen* engagieren sich zudem aktiv in dezentralen und außerparlamentarischen Organisationen wie rechtskonservativen oder (extrem) rechten Bürger*inneninitiativen und Aktionsbündnissen. Hier besetzen sie Themen wie den vermeintlich notwendigen Schutz von (deutschen) Familien, Frauen* und Kindern. In Zusammenschlüssen wie ‚Besorgte Eltern‘ und dem ‚Marsch für das Leben‘ setzen sie sich gegen reproduktive Rechte und Selbstbestimmung von Frauen*, sexuelle Aufklärung in Schulen sowie die Gleichstellung von homosexuellen Lebensweisen ein.

In Bündnissen wie ‚Pegida‘ treiben (extrem) rechte Frauen* und Mädchen* aktiv die Verbreitung rassistischer Narrative voran, um eine von der (extremen) Rechten geforderte, gewaltbereite und militarisierte Asyl- und Einwanderungspolitik zu rechtfertigen.

Die sozialen Medien eröffnen einen Raum, in dem (extrem) rechte Aktivistinnen ideologische Inhalte wie traditionelle Familienbilder oder rassistische Ausschlusspraxen getarnt als ‚Heimatliebe‘ ästhetisch verpacken können. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit zur Vernetzung. Mobilisierungen im digitalen Raum spielen auch in der ‚Querdenken‘-Bewegung eine große Rolle. Hier stellen weibliche Akteurinnen die Anschlussfähigkeit zu bürgerlichen Milieus her. Weiblichkeit wird mit Mütterlichkeit und Naturverbundenheit assoziiert. Impfskepsis und Widerstand gegen Coronamaßnahmen werden mit dem Verweis auf vermeintlichen Kinderschutz begründet.

Insgesamt lässt sich eine starke Pluralisierung von Frauen*rollen in der (extremen) Rechten beobachten: Frauen* und Mädchen* sind heutzutage aktiv als Parteipolitikerinnen, Autorinnen, völkische Siedlerinnen, Geschäftsfrauen, Netz-Aktivistinnen, Influencerinnen und Rapperinnen. Diese Vielfalt an Rollen verändert auch die optische Inszenierung von (extrem) rechten Frauen* und Mädchen*. Sie entsprechen nicht nur dem Bild des klassischen ‚Skingirls‘ oder dem einer ‚völkischen Siedlerin‘ mit langen Zöpfen, sondern sie tragen und nutzen unterschiedliche Looks und Codes, um selbstbewusst ihre Ideologie zu verbreiten und ihre politischen Ziele zu verfolgen.

Handlungsempfehlungen - Was kann ich tun?

Frauen* und Mädchen*, die (extrem) rechte Kontexte verlassen wollen, sind oftmals darauf angewiesen, dass Fachkräfte ihren Wunsch nach Distanzierung oder Ausstieg bemerken und sie an entsprechende Beratungsstellen vermitteln. Die zivilgesellschaftliche Ausstiegs- und Distanzierungsberatung unterstützt Menschen aus dem (extrem) rechten Umfeld dabei, sich kritisch mit menschenfeindlichen Einstellungen auseinanderzusetzen. Wie die meisten größeren Veränderungen im Leben eines Menschen geschieht dies nicht von heute auf morgen, sondern erfordert einen Prozess über einen längeren Zeitraum hinweg.

Es gibt vielfältige Gründe für eine solche Veränderung: Ein Wunsch nach Distanzierung und Ausstieg kann zum Beispiel entstehen, wenn Frauen* innerhalb der Szene persönliche Enttäuschungen erfahren, wenn sie Kinder großziehen, die eine neue Perspektive auf das eigene Leben erfordern und/oder wenn sie Zweifel an ihrem (extrem) rechten Weltbild entwickeln.

Entscheidend ist, dass die Distanzierung von (extrem) rechten Einstellungen sowie das Verlassen eines entsprechenden Umfeldes möglich ist. Hilfreich ist hier, wie bei den meisten langfristigen und einschneidenden Lebensentscheidungen, ein unterstützendes Umfeld. In diesem Fall eines, das (extrem) rechte Orientierungen erkennt, problematisiert und neue Perspektiven aufzeigen kann. Personen, die zunehmend an ihren (extrem) rechten Einstellungen zweifeln und/oder sich von diesen distanzieren möchten, können dabei professionelle Unterstützung und Begleitung erhalten. Hierfür sind, wie bereits erwähnt, die zivilgesellschaftlichen Beratungsstellen für Ausstieg und Distanzierung die passenden Anlaufstellen. Oftmals muss der Kontakt zwischen der Ausstiegs- und Distanzierungsberatung aber erst hergestellt werden. Hier nehmen Fachkräfte aus allen Bereichen des sozialen Hilfesystems eine wichtige Rolle ein.

Im Folgenden sind deshalb ein paar Hinweise aufgelistet, die auf (extrem) rechte Orientierungen im analogen wie im digitalen Raum schließen lassen und im Umgang mit diesen hilfreich sein können.

Grundsätzlich gilt für jeden der hier aufgeführten Schritte: Die Beratungsstellen für Ausstieg und Distanzierung stehen Ihnen jederzeit für Fragen zur Verfügung. Denn zu den Kernkompetenzen der Ausstiegs- und Distanzierungsberatung gehört auch die Beratung von Angehörigen und Fachkräften. Sie können Ihre Sachlage immer auch anonymisiert schildern!

¹ Das Sternchen (*) zwischen männlicher und weiblicher Form oder am Ende eines weiblich konnotierten Suffixes (Bsp. Frau*) bedeutet, dass sämtliche Gender-Identitäten jenseits einer gesellschaftlichen Zweigeschlechtlichkeit (Mann / Frau) mitgedacht werden.

Woran erkenne ich (extrem) rechte Orientierungen?

Es ist wichtig, (extrem) rechte Orientierung bei Frauen* und Mädchen* zu erkennen und ernst zu nehmen. Dies ist die wesentlichste Voraussetzung dafür, auch entsprechende Veränderungsimpulse überhaupt wahrzunehmen. Hinweise auf eine (extrem) rechte Orientierung können beispielsweise sein:

- Äußeres Erscheinungsbild: szenetypische Bekleidungsmarken und auch eine eigene ‚Ästhetik‘ innerhalb (extrem) rechter Szenen, die auch für Frauen* und Mädchen* attraktiv ist, wie z.B. entsprechende Tattoos
- Das Hören von szenetypischer Musik
- Die Teilnahme an Szeneevents wie Konzerten, Demonstrationen sowie weiteren einschlägigen Veranstaltungen
- Demokratiefeindliche und nationalistische Äußerungen
- Welterklärungen & Deutungen, politische Überzeugungen darunter v.a. Ideologien der Ungleichwertigkeit wie Rassismus, Antisemitismus, Sexismus oder Sozialdarwinismus sowie Verschwörungsglaube. Es wird zwischen der eigenen Gruppe und sog. ‚Fremdgruppen‘ unterschieden, wobei ‚Fremdgruppen‘ generell als minderwertig betrachtet werden
- Einbindung in (extrem) rechten Organisationen & Gruppen
- Partnerschaften, Freundschaften & Familienbezüge in die (extrem) rechte Szene
- Begangene Straftaten mit (extrem) rechtem Hintergrund
- Das Vertreten ‚antiquierter‘ Geschlechterrollen und autoritärer Gesellschaftsvorstellungen
- Einschlägige Google-Suchergebnisse, die Hinweise oder Fotos auf Szeneaktivitäten geben.
- Nutzung von Social Media Kanälen, die szenetypische Inhalte propagieren.

Extrem rechte Codes, Ästhetiken und Narrative sind so vielfältig, dass eine abschließende Aufzählung an dieser Stelle nicht möglich ist und verkürzt bleiben muss. Bei Unsicherheiten und Fragen zum Erkennen sowie dem Einordnen von Hinweisen auf eine (extrem) rechte Orientierung unterstützen Sie die Beratungsstellen für Distanzierung und Ausstieg.

Umgang mit (extrem) rechten Einstellungen - was bedeutet das für mein Team?

Das Erkennen und Einschätzen von (extrem) rechten Orientierungen ist mitunter schwierig und oft nicht eindeutig. Der Umgang mit Klient*innen mit (extrem) rechten Orientierungen kann verunsichern und teilweise sogar beängstigen.

Deshalb empfiehlt sich für soziale Einrichtungen und Träger generell eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie mit Menschen umgegangen werden sollte, die eine (extrem) rechte Orientierung haben und ggf. keine Veränderungsbereitschaft erkennen lassen. **Wichtig ist, zum Schutz der Mitarbeiter*innen und/oder anderer Klient*innen, die von (extrem) rechten Einstellungen und Verhalten betroffen sein könnten, einen professionellen, gut informierten und fachlich begründeten Umgang mit dem Thema zu finden.**

Nehmen Sie Ihre Beobachtungen daher zum Anlass und beraten Sie sich mit Ihren Kolleg*innen zu Ihrem Präventionsverständnis und Ihrem professionellen Auftrag im Zusammenhang mit der Situation. Die meisten Beratungsstellen bieten Fortbildungen, Workshops oder pädagogische Fallberatungen für Fachkräfte an. Für Prozessberatungen kann direkt an die Kolleg*innen der Mobilen Beratungen verwiesen werden.

Wie spreche ich (extrem) rechte Orientierungen an?

Wenn Sie eine (extrem) rechte Orientierung wahrnehmen, ist es sinnvoll und wichtig, diese Beobachtungen auch anzusprechen. Dafür wählen Sie am besten einen vertrauensvollen Rahmen im Einzelsetting. Das Ziel eines solchen Gesprächs ist nicht, eine politische Diskussion oder einen argumentativen Schlagabtausch einzugehen, sondern das Gegenüber ernst zu nehmen, die vertretenen Einstellungen zu problematisieren und ggf. Ihre Sorge auszudrücken. Eventuell kann es auch eine große Hilfe sein, eine*n Kolleg*in für den Termin dazu zu bitten. Es empfiehlt sich, ein solches Gespräch vorzubereiten. Dabei können die folgenden Fragen hilfreich sein:

Was genau habe ich gehört oder beobachtet?

Was daran finde ich problematisch und besorgniserregend?

Was daran bewegt mich zum Handeln?

Was möchte ich ansprechen und ausdrücken?

Stellen Sie zunächst offene und interessierte Fragen, um mehr über die Hintergründe zu erfahren und das Gespräch zu leiten. Wenn Ihr Gegenüber z.B. seine Kleidung oder Äußerungen verharmlost und von dem Thema ablenkt, können Sie Ihrerseits auf respektvolle Art und Weise darauf hinweisen, dass es Ihrer Wahrnehmung nach eine Verbindung zu (extrem) rechten Einstellungen oder in die (extrem) rechte Szene gibt. Sollte es zu Diskussionen kommen, die für Sie unangenehm sind oder sogar zu abwertenden und diskriminierenden Aussagen, empfiehlt es sich, ihren Dissens zu verdeutlichen, Grenzen zu setzen und anschließend das Gesprächsthema zu wechseln.

Generell empfiehlt sich in solchen Gesprächsverläufen keine ‚Personenkritik‘, sondern Kritik an konkreten Einstellungen, Verhalten oder Sprache der Person zu äußern. Wenden Sie sich zur Vorbereitung des Gesprächs gerne auch an die Ausstiegs- und Distanzierungsberatungen, um die Vorgehensweise zu besprechen. Sollten Sie im Anschluss an ein Gespräch

verunsichert, unzufrieden oder ratlos sein, können Sie sich hierzu ebenfalls beraten lassen.

Veränderungen wahrnehmen!

Veränderungen, die Sie bemerken, sind nicht zwangsläufig ein Indikator für einen konkreten Distanzierungswunsch. Sie können jedoch ein weiterer Anlasspunkt für ein Gespräch sein. Dabei können sich Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen vollziehen.

- **Veränderungen der persönlichen Lebenssituation** wie bspw. ein Wohnortwechsel, eine Trennung vom/von der Partner*in, Jobwechsel oder die Wiederaufnahme einer beruflichen Tätigkeit können ein Hinweis darauf sein, dass die Klientin* bereit ist, weitere Veränderungen zu vollziehen.
- **Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes** kann ein Ausdruck weiterer Veränderungsimpulse sein. Wenn Sie feststellen, dass Ihre Klientin* z.B. ihren Kleidungsstil verändert, weniger szenetypische Bekleidungsmarken trägt, kann dies ein Ansatzpunkt für ein Gespräch sein.
- **Veränderung der Aussagen/Sprache** ist vielleicht die am schwersten zu erkennende Veränderung, vor allem dann, wenn Ihre Klientin* sich zuvor wenig (extrem) rechts geäußert hat. Wenn Ihre Klientin* sich z.B. weniger abwertend und diskriminierend äußert, Mitgefühl für Betroffene ausdrückt oder sogar von positiven Erfahrungen mit ihren Feindbildern berichtet, kann dies ein Hinweis auf einen Impuls für eine Distanzierung sein.

Nachfragen stellen, Perspektiven aufzeigen und ggf. Angebote machen!

Veränderungen bieten Ansatzpunkte für ein (erstes) Gespräch über mögliche neue Perspektiven und Lebenswege. Suchen Sie das Gespräch zu Ihrer Klientin*, teilen Sie Ihre Beobachtungen mit und stellen Sie interessierte Nachfragen dazu. Ziel eines solchen Gesprächs ist es, die Hintergründe der Veränderungen genauer zu verstehen, den vorhandenen Impuls aufzugreifen und Ihr Gegenüber darin zu bestärken. Dazu kann z.B. ein Gespräch über Wünsche, Träume und Pläne für die Zukunft hilfreich sein. Ein solches Gespräch bedeutet jedoch noch nicht, dass Ihr Gegenüber ein Problembewusstsein entwickelt oder gar bereit ist, auszusteigen. Dennoch kann es sein, dass verschiedene Ereignisse zu einem späteren Zeitpunkt zu einer größeren Veränderungsbereitschaft führen. Meist sind mehrere Gespräche notwendig, um den konkreten Wunsch nach Distanzierung zu bestärken. Zeigen Sie Ihrer Klientin*, dass Sie für das Thema ansprechbar sind und auch bleiben. Kommen Sie bei passender Gelegenheit noch einmal auf das Thema zu sprechen.

Vermittlung an eine Beratungsstelle für Ausstieg und Distanzierung

Spätestens, wenn es konkreter wird und Ihre Klientin* Offenheit und Interesse an einer Beratung zeigt oder sogar den konkreten Wunsch nach einer Distanzierung äußert, empfiehlt es sich, eine Vermittlung an eine professionelle Beratungsstelle für Ausstieg und Distanzierung anzustreben. Für diesen Schritt ist oftmals ein sensibles und umsichtiges Vorgehen notwendig. Das Aufsuchen einer solchen Beratungsstelle kann mit Sorgen, Ängsten und Scham verbunden sein. Wenn Sie also Ihre Klientin* auf ein Ausstiegs- und Distanzierungsangebot hinweisen möchten, ist es wichtig, mit der notwendigen Sensibilität vorzugehen. Eventuell bietet es sich an, den Begriff ‚Ausstieg‘ erst einmal zu vermeiden und nur darauf hinzuweisen, dass es ein Beratungsangebot gibt, das Menschen aus (extrem) rechten Szenen dabei unterstützt, ihrem Leben eine neue Perspektive zu geben.

Es kann hilfreich sein, die Beratungsstelle vorab zu kontaktieren, den Fall (anonym) vorzustellen und gemeinsam mit den Fachkräften die weitere Vorgehensweise zu besprechen. Hilfreich ist auch, sich über das Angebot und die Arbeitsweise der Beratungsstelle vorab zu informieren und Anschauungsmaterial wie Flyer zur Hand zu haben. Je besser vorbereitet und informiert Sie selbst sind, desto besser können Sie den Unsicherheiten und Fragen Ihrer Klientin* begegnen. Die Fachkräfte aus dem Bereich der Ausstiegs- und Distanzierungsberatung haben viel Erfahrung darin, die Vermittlung von Klient*innen zu organisieren. Generell lassen sich die ersten Kontakte seitens der Beratungsstelle meist sehr flexibel und möglichst niedrigschwellig gestalten.

Inhalte zivilgesellschaftlicher Ausstiegs- und Distanzierungsberatungen

Wie geht es dann weiter? Wie verläuft eine Distanzierungs- oder Ausstiegsberatung?

Als zivilgesellschaftliche Träger der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit ist unser Auftrag, Menschen darin zu unterstützen, sich aus (extrem) rechten Strukturen zu lösen. Zwar arbeitet jede Beratungsstelle und jedes Berater*innenteam individuell, aber dennoch gibt es einige Bausteine, die für Distanzierungsprozesse wichtig sind. Im Folgenden haben wir die Arbeitsweise der Beratungsstellen kurz skizziert.

Ein Ausstieg- oder Distanzierungsprozess erfordert Veränderungen auf mehreren Ebenen. Das Ziel ist die kritische Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen und antidemokratischen Orientierungen sowie das Verlassen von (extrem) rechten Kontexten. Dafür bieten Beratungsstellen u.a. psychosoziale Beratung, Distanzierungstrainings und Unterstützung bei der Veränderung von konkreten Lebensumständen an. Dazu gehören zum Beispiel ein Wohnortwechsel, die Anmietung einer eigenen Wohnung, die Suche nach einem (neuen) Arbeitsplatz, das Aufsuchen von Rechtsbeistand bei bspw. Sorgerechtsfragen, Mitteilungen an Schule und Jugendamt, das Beantragen von sozialen Hilfen etc.

Da der Ausstiegsprozess ein komplexer und herausfordernder Umbruch ist, zeigen sich die Vorteile eines Ausstiegs aus der rechten Szene meist erst auf längere Sicht. Im ersten Schritt besteht der Prozess vor allem aus Verlusten, nämlich dem Verlust des sozialen Umfelds, darunter familiäre Bezüge sowie Freundschaften. Zudem sind Frauen* und Mädchen*, die die Szene verlassen, möglicherweise Anfeindungen ausgesetzt oder leben zumindest in Angst vor so-

genannten Vergeltungsschlägen. Gleichzeitig bricht das zuvor stabil erscheinende Weltbild zusammen. Ein Distanzierungsprozess stellt somit viele Gewissheiten in Frage. Der eigene Platz in der Welt muss neu ausgelotet werden. Um diesen ‚neuen‘ Platz zu finden, beleuchten wir gemeinsam die Lebenssituation der Klientinnen*. Dadurch kann herausgefunden werden, was für ein selbstbestimmtes Leben abseits von Hass und Gewalt notwendig ist.

Die Beratung beinhaltet dabei die folgenden Bausteine:

Biografisches Verstehen

Viele Frauen* und Mädchen*, die sich distanzieren möchten, stellen sich die Frage, wie es eigentlich dazu kam, dass sie sich z.B. einer (extrem) rechten Gruppierung angeschlossen haben. Anhand der Biografie wird der eigene Radikalisierungsprozess nachvollzogen und die Frage beleuchtet, welche Bedürfnisse und Lebensumstände die Hinwendung zur (extrem) rechten Szene begünstigt haben. Das biografische Verstehen beinhaltet dabei auch die Reflexion von geschlechtsspezifischen Aspekten der Hinwendung. Das bedeutet, den Zusammenhang zwischen den Erfahrungen als Mädchen* oder Frau* und dem eigenen Radikalisierungsprozess zu beleuchten.

Zielarbeit – Wo will ich jetzt hin?

Ein wichtiger Schritt innerhalb eines Distanzierungsprozesses ist die Formulierung von Zielen für die eigene Zukunft abseits der (extremen) Rechten. Dazu gehört vor allem auch die Identifizierung vorhandener Ressourcen einerseits und Hindernissen und Herausforderungen andererseits.

Mit einer Distanzierung von der Szene können auch eine Distanzierung und Neudefinition vom eigenen Verständnis als Frau* oder Mädchen* einhergehen. Hier ist sowohl eine kritische Reflexion der Frauen*- und Geschlechterbilder notwendig als auch Methoden der Selbststärkung. Die Beratung unterstützt sowohl dabei, die relevanten geschlechtsspezifischen Fragen herauszuarbeiten als auch bei der Suche nach Antworten.

Distanzierung vom (extrem) rechten Weltbild - die Welt anders betrachten!

Distanzierung bedeutet zu erkennen, welche Einstellungen und Gedanken überhaupt (extrem) rechts sind. Die Beratung unterstützt bei einem Prozess der Selbstreflexion unter Zuhilfenahme von Methoden aus der diskriminierungssensiblen Bildungsarbeit. In Bezug auf Geschlecht beinhaltet dies die Distanzierung von verinnerlichter Misogynie, Sexismus und Antifeminismus.

Frauen*spezifische Aspekte in Beratung und Trainings

Geschlechterreflektierende Beratung von Frauen* und Mädchen* umfasst das Ergründen und Hinterfragen von geschlechtlichen Rollenbildern im Zusammenhang mit der eigenen Ideologie und Radikalisierung. Zudem ist die kritische Reflexion der eigenen geschlechtlichen Rollenposition in einer Dominanzkultur (z.B. in der Szene, Familie, Freundeskreis, Gesellschaft) elementar für den Distanzierungsprozess.

Auch ein sensibler Umgang mit Erfahrungen geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Gewalt ist in diesem Zusammenhang geboten. Dazu werden methodische Ansätze der diskriminierungskritischen Frauen*- und Mädchen*arbeit genutzt. Ziel ist die Stärkung und Entwicklung von politischen Ausdrucksformen abseits der (extremen) Rechten. Dabei müssen bestehende ökonomische und emotionale Abhängigkeiten, aus denen sich ein besonderes

Schutzbedürfnis beim Szeneausstieg ergeben kann, berücksichtigt werden.

Unser Angebot auf einen Blick!

Alle Träger, die Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. sind, sind zivilgesellschaftliche Organisationen. Wir sind nicht an Sicherheitsbehörden oder den Verfassungsschutz angegliedert, es gibt keine Informationspflicht über unsere Klient*innen oder die Inhalte unserer Beratung. Wenn Menschen unsere Beratung in Anspruch nehmen, können sie sich sicher sein, dass mit ihren Anliegen und Wünschen auf vertrauliche, professionelle und respektvolle Art umgegangen wird.

Wir sind niedrigschwellige Ansprechpartner*innen für...

- **Frauen* und Mädchen*, die durch (extrem) rechte Orientierungen oder Anbindungen auffallen und bereit sind, darüber zu sprechen**
- **Frauen* und Mädchen*, die Offenheit und Interesse an einer (ersten) Distanzierungsberatung äußern, um sich über Angebote und Perspektiven zu informieren**
- **Frauen* und Mädchen*, die sich einen Ausstieg aus (extrem) rechten Szenen wünschen**
- **Angehörige sowie andere Bezugspersonen von Frauen* und Mädchen* mit (extrem) rechten Orientierungen, die sich eine Beratung dazu wünschen**
- **Fachkräfte, die in ihrem Berufsalltag mit Frauen* und Mädchen* mit (vermutlich) (extrem) rechter Orientierung in Kontakt kommen**

Wir bieten ...

- **(anonyme) Ausstiegs- und Distanzierungsberatung**
- **(anonyme) anlassbezogene, kollegiale Fallberatung und Prozessbegleitung im Umgang mit (extrem) rechten Frauen* und Mädchen***
- **Informationen und Fortbildungsveranstaltungen zu Themen rund um die (extreme) Rechte, insbesondere zum Umgang mit radikalisierten Menschen**

Wir arbeiten ...

- **ressourcen- und lösungsorientiert**
- **vertraulich**
- **aufsuchend**
- **nach den Qualitätsstandards der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.**
- **kostenfrei**

Jederzeit können Sie die Beratungsstelle in Ihrem Bundesland kontaktieren und auch eine fachliche Beratung ohne die Nennung von persönlichen Daten in Anspruch nehmen! Auch Sie als Fachkraft können dabei anonym bleiben. Laden Sie uns gerne auch in Ihre Teamsitzung, zu Veranstaltungen oder Netzwerktreffen ein oder besuchen Sie uns vor Ort in unseren Beratungsräumen. Je enger die Vernetzung, desto effektiver können wir bei akuten Situationen gemeinsam Lösungen finden.

Literaturverzeichnis

Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. (2019): Qualitätsstandards in der Ausstiegsarbeit. Online verfügbar: https://www.bag-ausstieg.de/wp-content/uploads/Qualit%C3%A4tsstandards_Ausstiegsarbeit_Rechtsextremismus_BAG_Ausstieg_und_Einstieg.pdf

Benneckenstein, Heidi (2017): Ein deutsches Mädchen. Mein Leben in einer Neonazi-Familie. Klett Verlag, Stuttgart.

Haas, Julia (2020): „Anständige Mädchen“ und „selbstbewusste Rebellinnen“. Aktuelle Selbstbilder identitärer Frauen. Marta Press, Hamburg.

Decker, Oliver/ Brähler, Elmar (Hg.) (2020): Leipziger Autoritarismusstudie; Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität. Psychosozial Verlag, Gießen.

Kontaktadressen zivilgesellschaftlicher

Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit

Berlin

CROSSROADS

Träger: **Violence Prevention Network e. V.**

Tel.: 030 / 288 52 750

Mail: crossroads@violence-prevention-network.de

Web: www.beratungsstelle.crossroads-berlin.net

Bremen

SICHTWECHSEL

Träger: **perspektive ausstieg – Verein für Demokratieförderung und Rechtsextremismusprävention e.V.**

Tel.: 0160 9555 9182 / 0160 9555 6268

Mail: beratung@perspektive-ausstieg.de

Web: www.sichtwechsel-bremen.de

Hamburg

KURSWECHSEL

Träger: **CJD Hamburg**

Tel.: 0800 / 565 780 056

Mail: info@kurswechsel-hamburg.de

Web: www.kurswechsel-hamburg.de

Hessen

ROTE LINIE

Träger: **St. Elisabeth-Verein e.V.**

Tel.: 06421 / 8 89 09 98

Mail: kontakt@rote-linie.net

Web: www.rote-linie.net

Mecklenburg-Vorpommern

JUMP

Träger: **CJD Nord**

Tel.: 0170 / 943 17 42

Mail: beratung@jump-mv.de

Web: www.jump-mv.de

Niedersachsen

RAUSZEIT

Träger: **Bildungsvereinigung Arbeit und Leben**

Niedersachsen Ost gGmbH

Tel.: 0177 / 5045 302

Mail: rauszeit@aul-nds.de

Web: www.arug-zdb.de/ausstieg

DISTANCE - AUSSTIEG RECHTS

Träger: **panda e.V.**

Tel.: 0157 / 3721 9524

Mail: info@distance-ausstieg-rechts.de

Web: www.distance-ausstieg-rechts.de

Nordrhein-Westfalen

NINA NRW

Träger: **RE/init e.V.**

Tel.: 0176 / 93119765

Mail: nina.nrw@reinit.de

Web: www.nina-nrw.de

U-TURN

Träger: **Backup-Comeback - Westfälischer Verein für die offensive Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus e.V.**

Tel.: 0231 / 600 105 87

Mail: info@backup-comeback.de

Web: www.backup-comeback.de/u-turn.html

Schleswig-Holstein

AUSSTIEGS- UND DISTANZIERUNGSUNTERSTÜTZUNG

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Träger: **KAST e.V.**

Tel.: 04321/3901777

Mail: team@kast-sh.de

Web: www.kast-sh.de

Thüringen

THÜRINGER BERATUNGSDIENST ZUM

AUSSTIEG AUS RECHTSEXTREMISMUS UND GEWALT

Träger: **Drudel 11 e.V.**

Tel.: 03641 / 29 90 74

Mail: info@ausstieg-aus-gewalt.de

Web: www.ausstieg-aus-gewalt.de



Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg

Bundesarbeitsgemeinschaft

AUSSTIEG zum EINSTIEG e.V.

Geschäftsstelle

03641 26 74 130

0176 35 65 85 12

Carl-Zeiß-Platz 3

07743 Jena

info@bag-ausstieg.de

www.bag-ausstieg.de

Impressum

Herausgeberin

Bundesarbeitsgemeinschaft

„Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

Carl Zeiss Platz 3

07743 Jena

Erscheinungsjahr

2022

Die vorliegende Broschüre wurde verfasst von Laura Adrian, Kati Behrens und weiteren Mitgliedern der Innovationsgruppe „Gender“ des Modellprojekts AIDArex. Diese Gruppe arbeitet kontinuierlich zu geschlechtsspezifischen Themen in der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit.

Urheberrechtliche Hinweise

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht bleibt bei der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung gestattet. Zusätzlich muss die Quelle korrekt angegeben werden.

Haftungsausschluss

Die Hinweise in dieser Publikation wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewähr übernommen.

Stand der Recherchen und Texte: November 2022

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, BAFzA oder der GLS Treuhandstiftung dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Herausgeber*innen sowie die Autor*innen Verantwortung



GLS *Treuhand*
Dachstiftung
für individuelles
Schenken

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

